Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 128. **Sonnabend, den 5. November 1932.** **81. Jahrgang.**

Der unerschütterte Zloty.

Unter den nicht mehr allzu zahlreichen europäischen Währungen, die während der Wirtschaftskrise das alte Wertverhältnis zum Gold bewahrt haben, erscheint der Zloty nach Meinung ihrer berufenen Hüter, der Bank von Polen und des polnischen Finanzministeriums, erstaunlich geringen Anfechtungen ausgesetzt zu sein. Hat die Finanz-Politik doch bisher auf jede Beschränkung des ausländischen Zahlungsmittel-Verkehrs in der Praxis verzichtet. Eine der Form nach private Maßnahme des Warschauer Bankenverbandes, der zur Zeit einer besonderen raschen Verminderung der Goldvorräte in der Notenbank im Juni dieses Jahres seinen Mitgliedsfirmen die Abgabe von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln für Thesaurierungs- und Spekulationszwecke einzustellen empfahl, blieb praktisch auf die Dauer unbeachtet.

Gold- und Devisen-Deckung des Notenumlaufs, der übrigens jetzt nicht einmal mehr ganz 1 Milliarde Zloty beträgt, haben sich allerdings im Laufe der beiden letzten Jahre immer weiter vermindert. Immerhin hat sich das Tempo dieses Abflusses der Deckungsmittel neuerdings verlangsamt. Die strengen Devisenverordnungen der Nachbarstaaten, insbesonder der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Ungarns, trugen dazu bei, den dortigen Devisen- und Valuten-Handel zeitweise in gewissen, wenn auch bescheidenem Umfang nach den polnischen Banken abzulenken und dadurch das Angebot fremder Zahlungsmittel in Warschau zu vermehren. Die Ausgabe von neuem Silber- und Gold-Geld brachte zugleich dem Fiskus einen Bargewinn und der Notenbank die Möglichkeit zur Verminderung des Notenumlaufs und zur Verbesserung seines Deckungsverhältnisses. Nach der offiziellen Berechnung beträgt die Gold-Deckung der Zloty-Noten jetzt rund 42 pCt.

Aber von zwei Seiten her drohen dem Zloty in der nächsten Zeit neue Gefahren. Da ist zunächst die Not des Staatshaushalts. Schon der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr weist ein Defizit von mehr als 300 Mill. Zloty auf, das heißt, es fehlt für mehr als ein Achtel der schon wiederholt scharf herabgesetzten Staatsausgaben jede Aussicht auf Deckung. Die Regierung versichert zwar in glaubwürdiger Weise, daß sie ihre Zuflucht auf keinen Fall zur Notenpresse nehmen will. Sie wird also wohl versuchen, sich mit den kleinen Mitteln weiterer Ausgabe-Beschränkungen und Einnahme-Erhöhungen zu helfen, aber es steht noch ganz dahin, ob und wie weit das möglich ist. Inzwischen ist mit einer mindestens zeitweiligen erhöhten Verschuldung des Fiskus bei der Notenbank zu rechnen.

Die Gefahr für die Währung droht von seiten der Zahlungsbilanz der polnischen Volkswirtschaft. Durch überaus rigorose Einschränkungen der Einfuhr ist es allerdings gelungen, die Handelsbilanz trotz starker Ausfuhr-Rückgänge auch in diesem Jahre aktiv zu erhalten. Aber der Wettbewerb auf den Auslandsmärkten wird für die Standardgüter der polnischen Ausfuhr — Kohle, Holz und Fleisch — von Monat zu Monat schwieriger. Die finanziellen Hilfsmittel des Staates für die Ausfuhrförderung sind infolge Mangels an ausländischem Kredit nahe am Versiegen. Die Erschwerungen des internationalen Zahlungsmittel-Verkehrs würgen gleichzeitig den einzigen anderen Aktivposten der Zahlungsbilanz ab, die Geldsendungen der Millionen von Polen, die im Ausland arbeiten und sparen.

Der gegenwärtige Ministerpräsident Prystor gilt als erklärter Feind aller Währungs-Experimente und wußte in kritischen Augenblicken durch vorbildliche Ruhe mit der Nervosität der Interessenten fertig zu werden. Er hat dadurch bei den Sparern und ihren Treuhändern wertvollen Personalkredit erworben, wie ihn ähnlich in größerem Maßstabe der deutschen Wirtschaftsverhältnisse der jetzige Reichsbankpräsident besitzt. Aber nicht nur Haushalts-Defizit und Ausfuhr-Schwierigkeiten stellen die Festigkeit der Regierung auf eine harte Probe. Auch die privaten Interessenten einer „elastischen" Währungspolitik tun natürlich das ihre, um die Aussichten einer Wirtschaftsbelebung von der Währungsseite her immer wieder in verlockendes Licht zu rücken, und sie finden dabei neuerdings auch die Unterstützung persönlich uneigennütziger, aber experimentierlustiger Theoretiker.

Politische Uebersicht.

Der Außenminister zurückgetreten.

Außenminister Zaleski ist zurückgetreten. Die Nachfolge wird der bisherige Viceminister Beck antreten.

Mehr als sechs Jahre hindurch war August Zaleski der Außenminister der Republik und war zu einer bekannten Figur der internationalen Diplomatie und besonders in Genf geworden, wo er sich bald festen Boden zu schaffen wußte. Von Haus aus Gelehrter, hat er früher in Warschau eine wissenschaftliche Bibliothek geleitet und ging während des Krieges als Lektor für slawische Sprachen nach London.

Sein Nachfolger, Oberst Beck, steht im 39. Lebensjahre und war ursprünglich Adjutant Marschalls Pilsudskis, später zeitweise als Militärattache in Paris tätig.

Pariser Befürchtungen.

Paris. Die Demission Zaleskis scheint in den Pariser politischen Kreisen Bestürzung hervorgerufen zu haben. Pertineux scheut sich nicht, im „Echo de Paris" mit aller Offenheit auszusprechen, daß mit dem Rücktritt Zaleskis die schon recht kühl gewordenen Beziehungen zwischen Paris und Warschau noch schlechter werden müßten. Beck sei es, der die französische Militärmission in Polen ohne jede Höflichkeit entlassen habe.

Amerikas neuer Botschafter in Warschau.

Präsident Hoover hat zum neuen Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau Lamont Belin ernannt. Belin war früher Botschafter in Peking, Konstantinopel, Paris und London. Später war er Chef des Protokolls in Washington. 1931 hatte er aus persönlichen Gründen den Staatsdienst verlassen.

Ein politischer General.

Paris. Der Kriegsminister Paul-Boncour hat den kommandierenden General des 3. Armeekorps in Rouen, General Trousson, zur Rechenschaft gezogen. Der General hat in einer Rede bei der Totenfeier der Garnison von Rouen eine agressiv militaristische Rede gehalten und die ganze politische Haltung der französischen Regierung auf das schärfste kritisiert. Paul-Boncour fordert den General auf, sofort den genauen Text seiner Rede vorzulegen. Gleichzeitig macht er ihn darauf aufmerksam, daß den Offizieren des französischen Heeres jede politische Kundgebung ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung verboten ist.

Die Schweiz gegen Kontingente.

Genf. Das Wirtschaftskomitee, das sich mit der Tagesordnung für die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt, hat seine allgemeine Aussprache über die Einfuhrbeschränkungen abgeschlossen. Als Ergebnis der Beratungen ist festzustellen, daß niemand die Beschränkungen des internationalen Handels durch Kontingente grundsätzlich zu verteidigen gewagt hat, daß vielmehr alle Delegierten sie nur mit Rücksicht auf die internationale Wirtschaftslage zu entschuldigen und zu erklären versuchten. Es war also nur logisch, daß sämtliche Mitglieder des Komitees sich mit einer zusammenfassenden Formel des Präsidenten einverstanden erklärten, in der die schrittweise Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen als das Allgemeinziel hingestellt wird.

Mißerfolge der „Tomaten-Kommission".

Die deutsche Regierungskommission, die mit den ausländischen Kabinetten über die Einführung deutscher landwirtschaftlicher Kontingente für landwirtschaftliche Importe verhandelt hat, ist wieder in Berlin eingetroffen. Verhandlungen wurden in Brüssel, dem Haag, Paris, Rom und Kopenhagen geführt. Zu einem glatten Mißerfolge haben die Kopenhagener Verhandlungen geführt. „Berlingske Tidende" schreibt hierüber: „Falls die deutschen Kontingentierungspläne jetzt trotz den von dänischer Seite geäußerten Bedenken zur Ausführung gelangen, müssen sie notwendigerweise zu einem weiteren Niedergang unserer Ausfuhr nach Deutschland führen. Dies wird, wenn wir recht unterrichtet sind, automatisch eine wesentliche Verminderung unsrer Wareneinfuhr aus Deutschland nach sich ziehen, indem die Ausstellung von Valutaattesten für die Einfuhr von deutschen Waren begrenzt werden wird."

Hoover droht mit dem Abbau der Flotte.

Anläßlich des amerikanischen Flottentages hat Präsident Hoover einen Aufruf erlassen, in dem erklärt wird, die erste Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund der Verfassung sei die Sicherung der nationalen Verteidigung. Die Regierung sei nach wie vor erfolgreich bemüht, die internationale Landabrüstung sowie die Abrüstung zur See in Uebereinstimmung mit den Londoner Abmachungen herbeizuführen. Sollten aber diese Bemühungen schließlich doch fehlschlagen, dann sei die Regierung der Vereinigten Staaten wegen der dann unsicheren Weltlage und zum Schutz des Handels gezwungen, die amerikanische Flotte bis zur äußersten Grenze des Londoner Flottenabkommens auszubauen und damit auf die gleiche Stärke mit der mächtigsten Flotte der Welt zu bringen.

Irrwege der Agrarpolitik.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft begann ihre diesjährige Winterarbeit mit einem Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. Schlange-Schöningen über Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Agrarpolitik. Er wies einleitend

darauf hin, daß er seit seinem Ausscheiden aus dem Ministerinm zum ersten Male in der Oeffentlichkeit das Wort ergreife. Er fühle sich „geistig nicht bezwangswirtschaftet" und wandte sich in recht temperamentvoller Weise gegen die Fehler der augenblicklichen offiziellen Agrarpolitik.

Insbesondere wies Dr. Schlange-Schöningen auf die Zwecklosigkeit der Getreidestützung hin. Die übermäßige Lombardierung von Getreide bezeichnete er als Verschleierungsmethode, die zur Zertrümmerung des gesamten Agrarmarktes führen müßte. Nur hierdurch sei die herrschende Baissestimmung erzeugt worden, welche später eine grenzenlose Enttäuschung auslösen müßte. Dabei ist die Anlieferung der diesjährigen Ernte erst zum allergeringsten Teil erfolgt. Aus Sachsen und anderen Bezirken sind noch gewaltige Mengen von Weizen auf dem Markt zu erwarten, so daß man schwerste Besorgnisse hinsichtlich der zukünftigen Preisentwicklung haben muß.

Unter diesen Umständen ist die Rettung des Ostens in weite Ferne gerückt. Bei den jetzigen Getreidepreisen hält Schlange eine Sanierung der Betriebe im Osten für unmöglich. Dazu kommt, daß der augenblickliche Druck auf die Getreidepreise einen vermehrten Uebergang zur Vieh- und Veredelungswirtschaft zur Folge haben muß. Dies wird die ersten Ansätze zur Besserung der Lage auf den Viehmärkten vernichten. Deshalb hält Schlange die unverzügliche Abkehr von den Stützungseingriffen in den täglichen Markt für unbedingt notwendig. Im Gegensatz zu den jetzt üblichen Maßnahmen ist ein verstärktes Ausfuhrgeschäft, insbesondere von Weizen nach England, erforderlich, und es ist Aufgabe der Regierung, durch Verhandlungen mit England dahin zu gelangen, daß einer Ausfuhr deutschen Weizens dorthin keine Schwierigkeiten bereitet werden. Daneben ist eine Ansammlung starker Getreidereserven aus den Ueberschüssen der diesjährigen Ernte unerläßlich, denn niemand kann wissen, wie sich die Ernte im nächsten Jahre gestalten wird, und ob die allgemeine Weltlage dann noch die Einfuhr ausländischen Getreides möglich machen werde.

Zur Frage der Kontingente äußerte sich Schlange nur kurz. Er hält sie nicht für eine Prinzipien-, sondern für eine Zweckmäßigkeitsfrage. Aber er glaubt, daß der ausländischen Konkurrenz durch Vertragstreue und Lieferung von hoher Qualität am besten begegnet werden könnte. Kein vernünftiger Mensch will in Deutschland die Landwirtschaft preisgeben und die Einfuhr ausländischer Ware zu Weltmarktpreisen zulassen. Aber die Form, in der solche Sicherungen geschaffen werden müßten, dürfe nie den Charakter von Dekreten tragen.

Aus Pleß und Umgegend

Schützengilde Pleß. Die Plesser Schützengilde begeht ihr diesjähriges 251. Stiftungsfest in Form eines Familienabends mit Tanz, der am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Saale des Schützenhauses beginnt. Gleichzeit findet dort ein Wurstabendbrot statt.

Mitgliederversammlung des Katholischen Gesellenvereines Pleß. Die am Mittwoch, den 2. d. Mts. im „Plesser Hof" abgehaltene Mitglieder-Versammlung war leider sehr schwach besucht. Der Vorsitzende Rendant Schnapka sprach über Allerheiligen und das Christkönigsfest. Das diesjährige 70. Stiftungsfest soll im Dezember im engsten Rahmen in Form eines Familienabends gefeiert werden.

Einstellung des Autobusverkehrs Kattowitz—Bielitz. Der Autobusverkehr Kattowitz-Bielitz ist mit dem 31. Oktober eingestellt worden und wird am 1. April 1933 wieder aufgenommen werden.

Verkehrskarten L und M eingetroffen. Die Verkehrskarten L und M sind eingetroffen und können von den Inhabern im Polizeibüro des Magistrates wieder in Empfang genommen werden. — Bis zum 26. d. Mts. läuft die Frist zur Erneuerung der Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben P und R. Die Karten müssen bis zur vorgeschriebenen Frist eingereicht werden.

Fahrraddieb ertappt. Von der Polizei wurde der 20jährige Adamczyk aus Biala verhaftet, der im Verdacht steht, mehrere Fahrraddiebstähle ausgeführt zu haben.

Die Rattenvertilgung. Alle Haus- und Grundstücksbesitzer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Tag der Aktion gegen die Rattenplage auf den 18. November festgesetzt ist. In diesen Tagen wird ein Instruktor vorsprechen, der die nötigen Anweisungen erteilen wird.

Raubüberfall in Cwiklitz. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstage drangen drei Männer in das Wohnhaus des Eisenbahners Szczyrbowski in Cwiklitz ein. Durch ein offenstehendes Fenster stiegen sie in den Keller ein und kamen auf diese Weise in die Wohnräume. Die Frau des Hausbesitzers war allein und hielt sich im Wohnzimmer auf, dessen Tür sie verriegelt hatte. Die Eindringlinge schlugen den Riegel mit einem Beil los, hielten die bestürzte Frau mit einem Revolver im Schach und durchwühlten Schränke und Kasten. Sie erbeuteten 180 Zloty und verschwanden spurlos.

Der Kampf gegen den wilden Bergbau. Auf Anordnung der Polizeibehörden wurden in der Umgegend von Kosztow fünf neu erschlossene Biedaschächte gesprengt. Des weiteren entdeckte man vier Schächte, die von den Erwerbslosen getarnt und daher schlecht aufzufinden waren. Auch diese Schürflöcher wurden gesprengt. — In Orzesche wurden drei Wagenladungen von Kohle aus Notschächten beschlagnahmt und dem Gemeindevorstand übergeben. Gegen die Wagenbesitzer und die Kohlenverkäufer wird Strafanzeige erstattet.

Tichau. Auf der Chaussee nach Nikolai haben bisher noch nicht ermittelte Täter 200 m Draht aus der Telefonleitung geschnitten.

Imielin. Im massiven Gebäudes des Eisenbahners Johann Drobiec brach auf bisher noch nicht geklärte Weise Feuer aus, dem der obere Teil des Gebäudes mit den Möbeln des Mieters Jaromin zum Opfer fiel. Der Schaden übersteigt 8000 Zloty.

Boischow. Der Polizei war angezeigt worden, daß der Aetherhändler Oskar Palotz mit einer größeren Menge Aether in Boischow eingetroffen sei. Die Polizei nahm die Verfolgung auf. Palotz gelang es aber in der Dunkelheit zu entkommen unter Zurücklassung eines Ballons mit 25 Liter Inhalt.

Miedzna. Der Landwirt Ignatz Palka ist an den Folgen der Ruhr gestorben. Ein neuer Ruhrfall wurde bei der Lehrerin Franziska Brygorowicz konstatiert. Infolgedessen mußte der Schulunterricht auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

Dzietzkowitz. In einem Gasthause in Dzietzkowitz gerieten aus unbekannten Gründen der Förster Swierc und der Arbeiter Kula hart aneinander. Swierc zog plötzlich, wahrscheinlich unter dem Einfluß des Alkohols, seinen Revolver und schoß Kula in die Brust, der in bedenklichen Zustande in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Boischow. (Schadenfeuer.) Im Obergeschoß des dem Landwirt Tomas Tatoj gehörigen Wohnhauses entstand durch Selbstentzündung von im feuchten Zustande geernteten Futtervorräten ein Brand, dem trotz der aufopfernden Rettungsarbeit der Wehren aus Boischow und Timmendorf der obere Teil des Gebäudes samt dem toten Inventar zum Opfer fiel. Der Schaden von annähernd 5000 Zloty trifft den Besitzer, der unversichert ist, sehr schwer.

Kostuchna. Vor einiger Zeit wurde in Kostuchna ein gewisser Wiesner wegen Kautionsschwindeleien festgenommen. Es melden sich nun bei der Polizei immer noch weitere Opfer dieses Betrügers, der sein Handwerk bereits seit dem Jahre 1926 betrieben hat.

Der Reichstag von Olkusz.

(1. Fortsetzung.)

Kein Wunder, daß man auch auf der Gegenseite mit Artigkeiten nicht sparte. Beim Besitzwechsel der Herrschaft Pleß erscheint der gesamte Landadel, um dem neuen Fürsten seine Aufwartung zu machen. Dann — um zu unserem eigentlichen Thema zu kommen — wird der Prinz Ludwig Besitzer der Güter Sielce und Modrzejow, womit er also zum polnischen Adel gehörte. Im November des Jahres 1817 soll in Olkusz der „Reichstag", wie ihn Prinz Ludwig nennt, wir aber heut Provinziallandtag sagen würden, zusammentreten. Bei der Suche nach einem Manne, dem man die Würde des Marschalls anvertrauen soll, glaubte man keinen Besseren, als den Prinzen von Anhalt-Coethen zu finden. Am 21. Oktober 1817 schreibt der Prinz in sein Tagebuch: „Wiszlicki kam des Abends wieder und blieb die Nacht da. Wiszlicki war vom Commissär Radzynski abgeschickt mich anzufragen, ob ich den Posten eines Marschalls vom Olkuszer Kreise annehmen würde." Zwei Tage darauf: „Abends schrieb ich an den Wiszlicki und erklärte, daß ich den Posten annehmen würde, wenn ich dazu aufgefordert werden sollte." Am Sonntag derselben Woche ist der Prinz in Sielce und trägt ein: „Ich traf Bannerth an, der mir im Namen des Radzynski nochmals eine schriftliche Versicherung abforderte, daß ich den Marschallposten annehmen würde, welches ich ihm zu gefallen tat." Das ist alles sehr nüchtern niedergeschrieben und wir suchen als Menschen der heutigen Zeit vergeblich nach einem Vorbehalt, nach einer Hemmung, die den Sprossen eines deutschen Fürstengeschlechtes beeinflußt hätte.

Der Tag des Reichstages rückt näher und begreiflicherweise muß es dafür sehr umfangreiche Vorbereitungen gegeben haben. Wir lesen unter dem 20. November 1817 folgendes: „Um 11 Uhr verließ ich Sielce, nahm den Tomitius (der Kalkulator Anm. der Red.) mit in meinem Wagen und fuhr nach Olkusz. Alle übrigen Wagen sowie der Kammerdiener waren schon voraus; mit Musikanten, welche ich aus Myslowitz mitgenommen hatte, brachte ich 31 Menschen nach Olkusz, nebst 20 Pferden. Es war Tauwetter und regnete fast den ganzen Tag. Um 3 Uhr wurde ich vom Commissär Radzynski empfangen; dann bekam ich einige Besuche. Abends aß nur Schimonski (aus Rudoltowitz Anm. d. Red.) und ein Leutnant von den Veteranen bei mir."

Um uns die denkwürdigen Geschehnisse des Olkuszer Reichstages nicht entgehen zu lassen, geben wir hier die Schilderungen des Prinzen Ludwig wörtlich wieder:

Freitag, den 21. November 1817.

Dies war der merkwürdige Tag des Reichstages. Des Morgens um 9 Uhr versammelten sich alle Herrn bei mir, wo ich eine Art von Cour abhielt und dann ein Frühstück geben ließ. Um 10 Uhr, nachdem schon alle Glocken geläutet hatten, begab sich der Zug in die Kirche. Erst kamen 27 Fahnen der Schützengilden aus dem ganzen Kreise, dann kam der Commissär, der mir vortrat und hinter mir alle Stände, denen eine Menge Menschen folgten. Der Weg war mit Sand gestreut. Auf dem Markte wurde unaufhörlich gerufen, das Läuten der Glocken und die Trompeten und Pauken, dies alles machte einen ganz besonderen Eindruck. Als ich in der Kirche angekommen war, wurde eine Messe mit Musik aufgeführt, dann war eine kurze Predigt, wobei ich sehr harangiert wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes trat der Commissär Radzynski vor, las die Statuten des Reichstages vor und hielt dann eine Rede, worin er unter anderem sagte, wie zufrieden die Stände mit mir als Marschall sein müßten, da ich mit mehreren Monarchen und besonders mit dem Kaiser von Rußland (diese Bezugnahme kann sich nur auf eine Verwandschaft mit Anhalt-Zerbst richten; aus diesem Hause stammte bekanntlich Katharina die Große von Rußland. Anm. d. Red.) verwandt wäre und dadurch also zu den ersten Fürsten der Welt gehörte. Nachdem die Rede beendigt war, überreichte er mir die Nomination als Marschall sowie den Marschallstab. Mit diesem in der Hand mußte ich den Schwur ablegen, den der Commissär verlas und ich nun während der Zeit die Uebersetzung ins Deutsche still las; dann mußte ich das polnische unterschreiben, hierauf trat ich vor und las, den Marschallstab in der Hand, eine polnische Rede ab. Dann wählte ich von Schimonski und von Buchowski, welcher Friedensrichter ist, zu Assessoren, und den Herrn von Wolicki als Sekretär.

(Fortsetzung folgt.)

Wyrow. Auf der Chaussee bei Wyrow fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger in den Chausseegraben. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Chauffeur mit seinem Begleiter einen Streit begann und dabei das Steuer losließ. Glücklicherweise kam auf der belebten Straße niemand zu Schaden.

Aus Oberschlesien.

Neue Verhandlung in Sachen Fürst Pleß.

Der ständige internationale Gerichtshof wird am Freitag mit der öffentlichen Behandlung des deutsch-polnischen Streitfalles wegen der Vermögensrechte des Fürsten Pleß in Oberschlesien beginnen. In dieser Angelegenheit, die im Mai von der deutschen Regierung beim Haager Gerichtshof gemacht war, hat Polen, wie früher schon gemeldet, eine formelle Prozeßeinrede erhoben. Die öffentlichen Plädoyers werden sich daher zunächst nur auf die Einrede beschränken, zu der der Gerichtshof vor Eintritt in die Hauptverhandlung Stellung nehmen wird.

Graf Adelmann zum Generalkonsul ernannt.

Der Vortragende Legationsrat Graf Adelmann auf Adelmannsfelden, der als Nachfolger von Baron Grünau als Generalkonsul in Kattowitz tätig ist, ist offiziell zum Generalkonsul ernannt und damit in diesem Posten bestätigt worden.

Verbot der Einfuhr polnischer Kohle im Grenzwirtschaftsbezirk.

Im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger vom 31. Oktober 1932 Nr. 256 wird durch Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 31. Oktober mit Wirkung ab 3. November 1932 die Bekanntmachung vom 16. Juni 1922, wonach die Einfuhr polnischer Kohle im Grenzwirtschaftsbetrieb durch Pferdefuhrwerk unter bestimmten Voraussetzungen gestattet war, aufgehoben. Danach ist jede Einfuhr polnischer Kohle, auch im Grenzwirtschaftsbezirk und auch mit dem Fuhrwerk, in Zukunft nur möglich, wie jede andere Einfuhr polnischer Kohle, d. h. nur mit Genehmigung des Reichskohlenkommissars von Fall zu Fall.

Die Bekanntmachung von 1922 ist aufgehoben worden, weil die Voraussetzungen, unter denen sie seinerzeit erlassen worden war, nämlich eine gewisse Kohlenknappheit in Deutschland, nicht mehr zutreffen. Eine Schädigung der ärmeren Grenzlandbevölkerung kann nicht mehr eintreten, weil, wie bereits durch die Tagespresse bekannt geworden ist, das Oberschlesische Steinkohlensyndikat auch in diesem Jahre wieder eine verbilligte Belieferung der Erwerbslosen vornimmt.

Wichtig für polnische Hausbesitzer in Deutschland.

Um den Zahlungsverkehr im Zusammenhang mit der Verwaltung inländischer Grundstücke von Ausländern zu erleichtern, hat der Reichswirtschaftsminister in Erweiterung der bisher nach den Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung geltenden Vorschriften angeordnet, daß Hausverwalter, die eine allgemeine Genehmigung zur Entgegennahme von Mieten und Pachtzinsen und ähnlichen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen zugunsten des ausländischen Grundstückeigentümers besitzen, aus den auf diese Weise eingezogenen Beträgen ohne besondere Genehmigung Zahlungen für Rechnung ihrer ausländischen Geschäftsherren im Inlande leisten dürfen. Für Zahlungen nach dem Ausland bedürfen sie jedoch auch weiterhin einer besonderen Genehmigung.

Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen.

Nach Meldungen der polnischen Presse hat Oberpräsident Dr. Lukaschek dem Polnisch Katholischen Schulverein die Konzession zur Eröffnung einer höheren polnischen Privatschule in Beuthen mit gymnasialen Lehrprogramm zugestellt. Die Eröffnung des Gymnasiums erfolgt nunmehr bestimmt am 8. November. Weiter soll der Präsident der Gemischten Kommission Calonder, ersucht werden, dahin zu intervenieren, daß die polnische höhere Schule offiziell den Namen „Polnisches Privat-Gymnasium in Beuthen" erhält.

Reform der Schulferien?

Schon seit längerer Zeit ist von maßgebender Stelle eine Reform der Schulferien angestrebt worden. Nach der Meinung der Schulbehörden fallen die gegenwärtigen Großen Ferien in eine Zeit, wo die Witterung für die Erholung der Schüler nicht am günstigsten ist. In den letzten Jahren ist der Juni (das Jahr 1932 bildet eine Ausnahme) wenn auch vielleicht nicht heißer, so doch freundlicher gewesen als die Monate Juli und August, die fast immer verregnet waren. Weiter muß berücksichtigt werden, daß im August die Tage schon merklich kürzer werden. Die beabsichtigte Reform der Schulferien sieht außerdem eine Verlängerung der Winterferien vor, da der Erholung im Winter eine größere Bedeutung beizumessen ist als im Sommer. Aus diesen Gründen sollen die Weihnachtsferien, die wie gewöhnlich am 23. Dezember beginnen, auf drei Wochen verlängert werden, dagegen sollen die Osterferien gekürzt werden. Die Großen Ferien werden wie verlautet, vom 15. Juni bis 15. August dauern. Vorläufig ist aber diese Reform der Schulferien nur ein Projekt.

Aus aller Welt.

Ein Zeichen der Zeit. Der 31jährige Berliner Junglehrer B. ist von der Polizei überführt worden, in seiner Schule sieben Einbrüche verübt und in der letzten Zeit im Zentrum der Stadt zahlreiche Fahrräder gestohlen zu haben. Der Lehrer hatte vor einiger Zeit geheiratet und eine Wohnungseinrichtung auf Abzahlung gekauft. Die Ehe wurde bald geschieden, der Lehrer konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und entschloß sich, als seine Gläubiger drängten, nachts in der Schule, in der er beschäftigt war, einzubrechen. Das erstemal entwendete eine Schreibmaschine. Als das Geld verbraucht war, setzte er die Einbrüche fort. Den Erlös aus den Diebstählen legte er auf Anraten von Freunden in Wettbüros an und verlor alles. Jetzt hatte er allen Halt verloren und schreckte nicht davor zurück, Fahrräder zu stehlen, die er an Hehler verschleuderte. In der Nähe des Potsdamer Platzes wurde er alsdann festgenommen.

Alkoholfreies Bier — in München. Aus der Deutschen Forschungsanstalt und dem Universitäts-Institut für Lebensmittel-Chemie in München berichten die Doktoren Bleyer, Diemair und Fischler in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" über ein alkoholfreies, kalorienreiches Erfrischungsgetränk mit Biercharakter, bei dem zum erstenmal gelungen ist, eine praktisch alkoholfreie Gährung im technischen Großbetriebe durchzuführen. Das Getränk, „Hella" genannt, enthält 0,38 v. H. Alkohol gegenüber 3,7 v. H. des dunklen Vollbiers, eine Menge, die bei der raschen Verbrennbarkeit des Alkohols praktisch belanglos ist. Die Kohlehydrate des Getränkes bestehen aus Malzzucker und Dextrinen, außerdem enthält es beträchtliche Mengen von abgebauten Eiweißstoffen. Das Getränk ist außerordentlich „mundgerecht" und besitzt einen nicht unbeträchtlichen Nährwert. Sein Geschmack wird von der Mehrzahl der Versucher als angenehm erfrischend und wirklich bierähnlich bezeichnet; es hat keinen süßen Charakter. Die Herstellung erfolgt nach allen Regel der Braukunst. Ein praktischer Beweis für seine Brauchbarkeit wird dadurch geliefert, daß es sich ohne nennenswerte Reklame in der Bierstadt München gut eingeführt hat.

Königskinder ohne Geld. Ueber den jüngsten Sohn des englischen Königspaares, den Prinzen Georg, der im nächsten Monat seinen 30. Geburtstag feiert, sind wieder Heiratsgerüchte im Umlauf. Es heißt, daß der Prinz sich mit der Prinzessin Ingrid von Schweden, die zur Zeit in England zu Besuch ist, verloben wird. Die Heirat soll aber aus einem recht bürgerlichen Grund auf Schwierigkeiten stoßen. Sowohl der König von England wie auch der König von Schweden sollen nicht reich genug sein, um dem jungen Paar einen standesgemäßen Haushalt zu ermöglichen. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage wird auch das britische Parlament kaum, wie seinerzeit im Fall des Herzogs von York, eine besondere Apanage bewilligen.

Rußland löst sich von Europa. Professor Hoetzsch berichtete einem überfüllten Auditorium über „Situation und Problematik der Sowjetunion, Herbst 1932." Viele Einzelheiten von dem, was er mitteilte, weiß man aus den Berichten aus Moskau: daß die Menschen unterernährt sind; daß der allmächtige Stalin dem Volk jetzt den Befehl erteilt habe, fröhlich zu sein, daß aber nur die Kleidung besser geworden sei.

Wie steht es mit dem Erfolge des ersten, nunmehr abgeschlossenen Fünfjahresplanes? Kein Zweifel, daß er große Fortschritte gebracht hat; kein Zweifel aber auch, daß das Ziel nicht erreicht worden sei. Allenthalben Unfertigkeit, Mangel an Homogenität, kein organisch zusammenwirkendes Funktionieren der einzelnen Teile. Und der Stimmungsunterschied! Als der erste Plan in Angriff genommen wurde, sprach der Staat zum Volk: „Wenn du die Opfer erträgst, die dir auferlegt werden, so wird sich deine Armut in Reichtum verwandeln." Daß jetzt auf den ersten ein zweiter Plan folgt, ist für das Volk die bittere Lehre, daß alle Anstrengungen noch nichts genützt haben. Und so ist, meint Hoetzsch, beim Beginn des neuen Fünfjahres an Stelle des früheren Elans eine deutlich fühlbare Ermattung getreten. Dieser seelische Zustand finde in dem Inhalt des zweiten Planes seinen Ausdruck: während im ersten der Faktor Maschine im Vordergrund stand, dominiere nunmehr der Faktor Mensch. Hoetzsch nennt ihn einen Wohlfahrts- und Versorgungsplan.

Der Geist, der das russische Leben bestimmt: der Mythos der Technik und die Materialisierung des Daseins; in der Jugend der Sport, mit dem „Wehrgedanken" verbunden. Wie immer das Experiment des Bolschewismus endigen möge — eine Restauration hält Hoetzsch für unmöglich. Indem aber die Gestalt des Bolschewismus von Jahr zu Jahr russischer werde, entferne sich dieses neue Rußland, eingeschlossen in seine wirtschaftspolitische Autarkie, auch geistig immer mehr von Europa.

Neue Kohlenlager in Rußland. Einer amtlichen Moskauer Meldung zufolge, ist es russischen Ingenieuren gelungen, in Ostsibirien im Gebiete des Flusses Buria riesige Kohlenlager zu entdecken. Der Reichtum der neuen Kohlenvorkommen wird auf 30 Milliarden Tonnen geschätzt. Die Ausbeutung soll baldigst in Angriff genommen werden.

Der Kenner. In einer Gesellschaft kam das Gespräch auf das ewig Weibliche. „Die Frauen", erklärte einer der Anwesenden „sind viel heldenhafter als die Männer. Jedenfalls ertragen sie Schmerzen, nach meinen Erfahrungen, weit besser als das starke Geschlecht." „Sie sind gewiß Arzt?" fragte eine Dame. „Nein", antwortete der Gefragte, „ich bin Schuhfabrikant!"

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 6. November 1932:

6,30 Uhr: stille heilige Messe,
7,30 „ polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt,
9,00 „ deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Kath. Frauenbund.
10,30 „ polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 6. November 1932:

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9 1/4 Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10 1/4 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 5. November.

10 Uhr Hauptandacht, Wochenabschnitt Noah.
15,30 Uhr Jugendandacht im Gemeindehause.
17,10 Uhr Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

HOTEL FUCHS - PSZCZYNA

Sobotę, dnia 5. listop. | Sonnabend, d. 5. Nov.

Wielkie Świniobicie

od godz. 9 przedpoł:
podgardle i kiszki z kotła
wieczorem:
kiszki zmarżone
Zaprasza uprzemje
Karol Kulas.

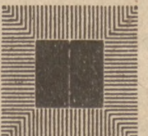
Großes Schwein-Schlachten

ab 9 Uhr vorm.:
Wellfleisch u. Wellwurst.
abends:
Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein
Karl Kulas.

Sauberes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen **sucht**
Frau Sliwinski
ul. Kopernika 23.

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME
in allen Preislagen erhältlich im
Anzeiger für den Kreis Pleß

Klavierstimmer



ist in Pleß vom 1. Okt bis 10. November 1932 tätig.
Anmeldungen in der Geschäftsst. d. Blattes.
Rudolf Zenker, Klavier- und Orgelbauer
Katowice, Slowackiego 37.
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Assicurazioni Generali Trieste
Gegründet 1831

Lebensversicherungs-Anstalt

Garantie-Fond Ende 1931 L 1471296637,61
Haftet in Polen mit ihrem Gesamt-Vermögen und bietet daher besten Versicherungsschutz.

Vertreter in Pszczyna: E. Schmack.

Krauteinleger



Für die Krauteinlegesaison empfehle ich meine mit elektrischem Antrieb
Langschnitt-Maschine
gegen mäßige Gebühr.
A. GLANZ.

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

Teatr Świetlny Pszczyna
(Lichtspielhaus)

Sonnabend u. Sonntag, den 5. u. 6. November

Iwan Mozżuchin
in
Der weiße Teufel
Ein Monumental-Filmwerk von Leo Tolstoi

Regie: **Alexander Wołkow**

Ferner wirken mit:
Lili Dagover **Betty Amann**

Beginn der Vorstellungen:
am Sonnabend um 6 und 8[15] Uhr
am Sonntag um 2, 4, 6 und 8[15] Uhr

PHOTO-ECKEN
die beste und sauberste Befestigungsart für Photos u. Postkarten in Alben und dergl.
Anzeiger für den Kreis Pless.

DIE GRÜNE POST
Sonntagszeitung für Stadt und Land. Äußerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur **6.50 Zł**, das Einzelexemplar **50 gr.**
Anzeiger für den Kreis Pless.

Bekanntmachung.
Wichtig für Kranke!

Auf vielfachen Wunsch meiner Patienten in Pless und Umgegend halte ich ab 17. Oktober 1932
Montag, Dienstag u. Freitag von 10-16 Uhr
Sprechstunden in Goczalkowitz
Hotel Kokot ab.
Zur Behandlung gelangen fast sämtliche Krankheiten und Leiden besonders veralterte und für unheilbar erklärte wie Nasen-, Ohren- u. Lungenleiden, Herzleiden, Magen- und Darmleiden, Krankheiten des Nervensystems, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Aderverkalkung, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Frauenkrankheiten, Geschlechtsleiden u. a.
Hunderte Dankschreiben z. T. gerichtlich bestätigt.
R. Slawik, Naturheilinstitut „Natwa"
Królewska-Huta

Meine stets gut gewählten Sorten :-: :-: :-: :-:
gebrannten Kaffee
empfehle ich und weise auf meinen Ladenröster hin. Auf Wunsch wird auch aufs Warten geröstet.
ALOIS GLANZ, PSZCZYNA

Inserieren bringt Gewinn!